

300 Wohncontainer in ehemaliger Kaserne

Sie sollen als Notunterkunft für
geflüchtete Menschen dienen.

■ **Kreis Herford.** Die Bezirksregierung Detmold wird in den kommenden Tagen voraussichtlich rund 300 Wohncontainer auf dem Gelände der ehemaligen britischen Harewood-Kaserne in Herford zwischenlagern. Das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW hat die Bezirksregierung laut einer Pressemitteilung gebeten, zu prüfen, welche Flächen im Regierungsbezirk zum Aufstellen von Wohncontainern zur Notunterbringung geflüchteter Menschen geeignet sind.

In Betracht kommt auch, dass ein Teil der Wohncontainer auf dem Gelände der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) in Herford als Notunterkunft zur Vermeidung von Obdachlosigkeit schutzsuchender Menschen genutzt wird. Diese Prüfung ist derzeit noch nicht abgeschlos-

sen. Sobald Entscheidungen über neue Standorte oder den Ausbau vorhandener Standorte getroffen sind, gibt die Bezirksregierung diese nach Rücksprache mit der jeweiligen Kommune bekannt.

Vor dem Hintergrund der deutlich steigenden Zahl von Asylsuchenden und der Zugangslage im Bereich ukrainischer Schutzsuchender sind Kommunen und Land gefordert, weitere Kapazitäten zur Unterbringung zu schaffen.

In den landeseigenen Unterkünften werden neben Geflüchteten aus der Ukraine auch Menschen untergebracht, die nicht aus der Ukraine geflohen sind, sondern aus Drittstaaten in Deutschland Asyl suchen. Die Bezirksregierung Arnsberg koordiniert landesweit die Verteilung geflüchteter Menschen auf die Landeseinrichtungen und auf die Kommunen.

Mit der AWO in Gemeinschaft verreisen

Seniorensreisen: Katalog 2023 ist erschienen.

■ **Kreis Herford.** Reiselustige Seniorinnen und Senioren können mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) schöne Tage erleben. Der jetzt veröffentlichte Reisekatalog 2023 des Kreisverbandes Herford bietet eine große Auswahl an Gruppenreisen. Im aktuellen Programm sind Touren ins In- und Ausland. „Neben den beliebtesten Reisezielen der vergangenen Jahre gibt es im aktuellen Programm auch neue Angebote“, sagt Nicole Bükler vom AWO-Kreisverband. Zum Beispiel wird im Rahmen einer Fahrt in die Pfalz unter anderem die Bundesgartenschau in Mannheim besichtigt. Weitere Reiseziele liegen an der Nord- und Ostseeküste, in Mitteldeutschland, am Bodensee und in Südtirol.

Gäste, die ihren Urlaub auf zwei Rädern verbringen möchten, können an Radreisen nach Holland oder ins Altmühltal teilnehmen. Nach der coronabedingten Pause werden auch wieder Ziele mit dem Flugzeug angesteuert, darunter Tunesien, Spanien und Kreta. Die

Reisesaison startet im Frühjahr mit einer Thalasso-Woche auf Norderney, einer Fahrt über die Ostertage nach Bad Sooden-Allendorf und einer Gesundheitswoche in Bad Wildungen. Bereits seit mehr als 30 Jahren bietet der AWO-Kreisverband Herford regelmäßig Touren ins In- und Ausland. Die Reisegruppen umfassen rund 20 bis 25 Gäste und werden jeweils von einer geschulten Reisebegleiterin oder einem Reisebegleiter betreut. Bükler: „Neue Mitreisende sind jederzeit herzlich willkommen, eine Mitgliedschaft in der AWO ist für die Teilnahme nicht erforderlich.“ Weitere Informationen und Reisekataloge erhalten Interessierte beim Team der AWO-Seniorensreisen, Tel. 05224 9123415, per E-Mail: senreisen@awo-herford.de, sowie im Internet auf www.awo-seniorensreisen.de. Darüber hinaus liegen Kataloge an mehreren öffentlichen Stellen im Kreis Herford aus, unter anderem im Kreishaus und in den Rathäusern.

Neuer Laufkurs

■ **Kreis Herford.** „Laufen? Das schaffe ich auch!“ ist das Motto des Laufkurses, den die Volkshochschule ab Montag, 23. Januar, in Herford anbietet. Der Kurs findet an 20 Terminen zweimal wöchentlich in der Zeit von 18.45 bis 19.30 Uhr

statt und startet am Daniel-Pöppelmann-Haus, Deichtorwall 2 in Herford. Er ist geeignet für jedes Alter.

Infos und Anmeldung unter Tel. 05221 59050 und auf der Seite www.vhsimkreisherford.de/23-76128.

**radio
HERFORD**

■ Das regnerische Wetter lässt uns einfach nicht los. Seit einigen Wochen will die Wolkendecke uns einfach nicht verlassen und Aussagen wie „Das Wetter ist so ungemütlich!“ werden mehr. Aber anstatt sich über Regen zu ärgern, sollten wir uns darüber freuen – nicht nur wegen der Natur. Wir waren bei den Waldwichteln in Löhne zu Besuch. Die Kinder sind bei Wind und Wetter draußen, deshalb sind sie auch die Experten für gute Laune bei



Regenwetter. Schaltet ab 6 Uhr ein und lasst euch den Blick auf das Wetter verschönern.



Nest-Besetzer vom Nil machen sich an den Gewässern im Kreis Herford breit

Die Vögel scheinen vom Klimawandel zu profitieren – in den vergangenen Jahren ist ihre Population stark gestiegen. Neben ihnen steigt auch die Zahl von Kanada- und Graugänsen.

Jobst Lüdeking

■ **Kreis Herford.** Zeitweise waren Gänse selten geworden auf den Ackerflächen, Weiden, Teichen und Seen im Wittekindsland. Doch mit den Graugänsen sowie den Kanada- und Nilgänsen – zwei Zugvögel aus Afrika und Nordamerika – breiten sich die Vögel derzeit verstärkt in und um das Wittekindsland aus und sind bereits in größeren Beständen im Enger Bruch oder auf der Blutwiese in Löhne als fester Bestandteil der Fauna zu finden. Dabei erreichen die gefiederten Pflanzenfresser, die eine Vorliebe für Gras haben, ganz unterschiedliche Beliebtheitsgrade.

Wie Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station des Kreises Herford, erklärt, hat sich die Zahl der Gänse in den vergangenen zehn Jahren stark erhöht. „Ein Grund dafür könnte der Klimawandel mit den milden Wintern sein“, so der Biologe. Der Ornithologe verweist auf die Zahlen für NRW. Danach hat sich die Zahl der erfassten Nilgänse von 2.800 im Jahr 2011 auf derzeit mehr als 6.000 erhöht. Die Kanadagänse – die weltweit größte Gänseart – haben von 2018 bis 2020 von rund 9.000 auf 12.000 Tiere zugelegt. Die Grauganspopulation hat sich von rund 27.000 auf derzeit etwa 30.000 Tiere erhöht. Während strenge Winter dazu führen, dass viele der im Frühjahr und Sommer geschlüpften Jungvögel nicht überleben, waren die vergangenen Winter meist so warm, dass der Bestand der Jungtiere kaum zurückging, so Nottmeyer.

Aggressiv gegen Artgenossen

Wenn es um Beliebtheit geht, hat die ursprünglich aus Afrika eingewanderte Nilgans wohl die wenigsten Freunde – bei den Menschen, aber auch bei ihren gefiederten Verwandten. Nilgänse gelten als aggressiv. Die Brutpaare dulden keine weiteren Wasservögel oder andere Tiere um sich: Teichhühner oder aber Enten müssen dann das Feld räumen. So berichten Teichbesitzer, dass ihre Gewässer – wenn dort Nilganspaare brüten – häufig leer sind. Die Gänse haben auch ein verändertes Brutverhalten, wie Nottmeyer erklärt. Während Grau- und Kanadagänse Bodenbrüter sind und damit Gefahr laufen, ihre Gelege an Füchse oder Hunde zu verlieren, suchen sich Nilgänse als Nistplätze hohe Bäu-



Nilgänse im Anflug: Die Storchenfamilie in ihrem Nest am Weserbogen scheint nicht erfreut. In der Astgabel kauert ein junger Turmfalke. Archivfoto: Frank Marske



Ein Gänsepaar bei der Futtersuche. Die Vögel stammen ursprünglich aus Afrika.

Foto: Arno Ley

me aus – und belegen dabei auch Nester von anderen geschützten Vögeln wie Habicht, Mäusebussard oder sogar Störchen. Und die wiederum schaffen es sehr oft nicht, die Brutpaare zu vertreiben, wenn sie selbst brüten wollen.

Dazu kommt, dass die Nilgänse – anders als die europäischen und nordamerikanischen Gänse – keine Brutzeiten kennen. Sie kommen aus warmen oder mediterranen Klimazonen, in denen das Futterangebot im Herbst oder Winter nicht komplett zurückgeht. Die Nilgans-Küken sind deshalb schon im Januar oder Februar zu beobachten. Sie verlassen das Nest mit einem Sprung in die Tiefe – ohne sich zu verletzen. Die Tiere sind aber nicht nur aggressiv zu anderen Arten – sie tolerieren oft auch eigene Artgenossen auf ihren Brutgewässern nicht. Das Verhalten führt aber dazu, dass die Gänse, so Nottmeyer, tendenziell bei der Aufzucht ihrer Jungen erfolgreicher sind als andere Gänsepaare.

Unwägbares kulinarisches Wagnis

Das Problem mit den heimischen Arten, die vertrieben werden, solle nicht überbewertet werden, erklärt auch Kreisjagdberater Jochen Meyer zu Bexten. „Die haben sich im Laufe der Zeit aneinander gewöhnt.“ Und anders als die Nilgänse sei die Kanadagans aus jagdlicher Sicht schon eine Bereicherung. Im Jahr 2021 wurden 292 Grau-, Kanada- oder Nilgänse erlegt oder aber tot aufgefunden. Die weitaus meisten (130) waren Nilgänse, gefolgt von Kanadagänsen (101) und den ursprünglich in Deutschland beheimateten Graugänsen (61). Wobei den Nilgänsen nachgesagt wird, dass sie – anders als viele andere Gänse – als Braten eher ein unwägbares kulinarisches Wagnis darstellen.

Die Kanadagänse, die bereits im 19. Jahrhundert in Europa angesiedelt wurden und sich etwa von Großbritannien her ausgebreitet haben, brüten hingegen wie die Graugänse in Gruppen und nutzen dabei auch die kleinsten Gewässer aus. Dabei sind die Gänse weit weniger streitlustig als ihre afrikanischen Nachbarn. In Parkanlagen gewöhnen sich die Tiere meist an die Menschen, außerdem lieben sie das kurze Gras. Gleichzeitig kommt es dann aber wieder zu Problemen mit Menschen – denn die Tiere koten wo sie gehen und stehen.

Weniger Jugendliche wegen Alkoholvergiftung im Krankenhaus

IKK classic: Die Krankenkasse sieht eine erfreuliche Entwicklung. Die Dunkelziffer ist aber hoch.

■ **Kreis Herford.** Im Kreis Herford zeichnet sich beim Thema Komasaufen eine deutliche Entspannung ab. Nach aktuellen Zahlen des Statistischen Landesamts NRW mussten 2020 noch 40 Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis unter 20 Jahren in einem Krankenhaus wegen einer akuten Alkoholvergiftung behandelt werden. 2021 waren es nur noch 30 – eine Abnahme von 25,0 Prozent.

Die Entwicklung zwischen Jungen und Mädchen war dabei unterschiedlich. Während die Zahl bei den Jungen um

22,2 Prozent sank, waren es bei den Mädchen 27,3 Prozent.

„Dies ist insgesamt eine sehr erfreuliche Entwicklung. Vor allem, wenn man bedenkt, dass schon von 2019 bis 2020 die Zahl der Komasaufer im Kreis Herford um 24,5 Prozent gesunken ist, auch wenn hier sicherlich die Einschränkungen der Corona-Pandemie eine Rolle gespielt haben“, so Michael Lobscheid von der Krankenkasse IKK classic. „Allerdings sollte man auch nicht vergessen: Diese Zahlen sind nur die Spitze des Eisbergs. Bei weitem nicht alle Kinder und

Jugendlichen mit einem Vollrausch landen auch im Krankenhaus, die Dunkelziffer ist entsprechend hoch.“

Warum manche Jugendliche so viel trinken, wissen selbst die Experten nicht ganz genau. Klar ist aber: Viele Kinder und Jugendliche glauben, dass Alkohol sie erwachsen, selbstbewusst, attraktiv, sexy oder mutig macht. Außerdem sind die alkoholischen Mixgetränke immer noch sehr beliebt, bei denen man den Alkohol nicht schmeckt, dessen Wirkung aber sehr schnell einsetzt.

„Eine Hauptursache für den hohen Alkoholkonsum bei uns ist sicherlich auch der niedrige Preis. Deutschland ist eines der wenigen Länder in Europa, wo man sich noch immer für ein Taschengeld zu Tode trinken kann. Hinzu kommt, dass Alkohol an Kiosken und Tankstellen rund um die Uhr verfügbar ist, die Hersteller für ihre Produkte frei werben dürfen und der Jugendschutz oft nur auf dem Papier besteht“, so Krankenkassen-Vertreter Michael Lobscheid.

Bei den erfassten Fällen von Kindern und Jugendlichen mit

einer Alkoholvergiftung werden nur die Kinder und Jugendlichen erfasst, die ihren Wohnsitz auch tatsächlich im Kreis Herford haben. Kinder und Jugendliche, die im Kreis Herford wegen einer Alkoholvergiftung behandelt wurden und ihren Wohnsitz in einer anderen Stadt haben, fließen nicht in die Statistik ein.

Die IKK classic ist mit über drei Millionen Versicherten das führende Unternehmen der handwerklichen Krankenversicherung und eine der großen Krankenkassen in Deutschland.